



Rauminstallationen, Bilder, Plastiken: In der ehemaligen Justizvollzugsanstalt Neu-Ulm haben 16 Künstler die Gefängniszellen gestaltet.

FOTO: OLIVER SCHULZ

AUSSTELLUNG / 16 Künstler stellen in der ehemaligen Justizvollzugsanstalt Neu-Ulm aus

## Sehnsucht auf 7,56 Quadratmetern

Alles dreht sich um den Brückenbau zwischen den Kulturen

**Die Stiftung „Welten verbinden“ will Zuwanderern die Integration erleichtern, Brücken bauen zwischen Religionen und Kulturen. Und sie sucht die Öffentlichkeit. In der ehemaligen Neu-Ulmer Justizvollzugsanstalt (JVA) hat sie jetzt eine Kunstausstellung initiiert.**

HELMUT PUSCH

„Von Wand zu Wand sind es vier Schritte, / von Tür zu Fenster sechs-einhalb. / Aber das Fenster ist zu hoch / und viel zu weit fort von der Pritsche, / um dadurch irgendwas zu sehen ...“, dichtete Reinhard Mey 1973. Der Chansonnier irrte. In der ehemaligen Neu-Ulmer Justizvollzugsanstalt beim Amtsgericht Neu-Ulm sind die Verhältnisse sehr viel bescheidener. „Wohnklos“ nannten die Insassen die exakt 7,56 Quadratmeter großen Zellen, in denen neben der Pritsche und einem an der Wand befestigten Tisch auch noch ein Schrank stand. In der Ecke war

die Toilette. Und aus dem über Kopfhöhe angebrachten Fenster ist nicht einmal ein Stück des Himmels zu sehen: Milchglas. „Das ist heute alles nicht mehr zulässig“, erklärt Dr. Bernt Münzenberg, der Direktor des Neu-Ulmer Amtsgerichtes. Deshalb wurde die Justizvollzugsanstalt (JVA) – dort wurden Haftstrafen bis zu sechs Monaten abgesessen – 2001 auch aufgelassen.

Jetzt zieht bis zum 1. Juli Kunst in die Räume ein. Initiiert hat die Ausstellung die Stiftung „Welten verbinden“, die von der Diakonie und der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern getragen wird. Diese unterstützt nicht nur die Integrationsprojekte von Zuwanderern in Bayern, sie sucht auch die Öffentlichkeit, will auf die Probleme von Migranten und deren Situation aufmerksam machen. Das erste Projekt ist nun die Ausstellung im Knast.

Eine Idee, die von der Neu-Ulmer Diakonie an die Stiftung herangetragen worden war. Und nicht nur dort, sondern auch bei den Künstlern auf große Resonanz stieß. „Wir haben die Kunsthochschulen angeschrieben und von 34 Künstlern Rückmeldungen bekommen“, sagt

Projektleiterin Lisa Scholz. 16 davon zeigen von Freitag an im Gefängnis ihre Arbeiten – auch deshalb, weil es im 1. Stock nur 20 Einzelzellen gibt.

Viele der Arbeiten spielen durchaus auf die Gefängnis-Situation an: Etwa wenn Lydia Feulner-Bärtele aus Schorndorf auf den 7,56 Quadratmetern die Sehnsucht eines Eingesperrten in eine Strandlandschaft mit Sand und Fischernetzen verwandelt, oder wenn Ismail Atmalis die Sprungfedern einer Matratze, die durchaus Anklänge einer Gefängnispritsche enthalten, zum bunten „Wunschbaum“ umfunktionierte. Andere wie Ekaterini Papadopoulou thematisieren die Befindlichkeiten des Menschen allgemein. Überhaupt: Ein Gutteil der teilnehmenden Künstler hat einen Migrationshintergrund, wie Sigrun Rose von der Diakonie erklärt.

Besonders plakativ arbeiten die Mitglieder des Neu-Ulmer Fördervereins Integration, die einen größeren ehemaligen Gemeinschaftsraum bespielen. Sie haben ausgelegte Straßenschilder mit neuen Inhalten gefüllt: etwa „Integration ist keine Einbahnstraße“. Unter ei-

nem Durchfahrt-verboten-Schild prangt „Kopftuch? Nein danke“. Und ein Stopp-Schild richtet sich gegen Vorurteile.

Wenn jetzt auch die Zellentüren offen sind – die Atmosphäre ist immer noch trostlos, irgendwie verliert jeder binnen weniger Minuten den Kontakt zur Außenwelt, eine Entsprechung für die Entwurzelung der Migranten, aber nicht gerade einladend für die Besucher einer Ausstellung. Doch von Schwellenangst will Münzenberg nichts wissen: „Im Gegenteil, die Leute haben sehr viel Interesse, sich mal so ein Gefängnis von innen anzuschauen“, sagt er. Und im Falle der Neu-Ulmer JVA sei die Ausstellung auch die letzte Chance. Im Juli werde das Gebäude zum Verkauf ausgeschrieben.

### INFO

Die Ausstellung **Menschen verbinden** ist von Freitag an, 19.30 Uhr, bis zum 1. Juli im ehemaligen Neu-Ulmer Gefängnis (Schützenstraße 17, Zugang übers Amtsgericht) zu sehen: täglich 10-13 und 14-18 Uhr. Am kommenden Samstag (Museumsnacht) ist die Ausstellung bis 22 Uhr geöffnet.